



Liebe Kolleginnen,

die ersten Bundesländer bewegen sich in Richtung Sommerferien, in anderen stehen noch Abiturprüfungen an.

Auch im zu Ende gehenden Schuljahr hat sich in vielen Ländern die Schulpolitik weiter in eine Richtung bewegt, die unsere Schülerinnen und Schüler zu Verlierern macht. Unsere VkdL-Arbeit ist also auch in Zukunft bitter nötig!

Ihre

Roswitha Fischer



VkdL-Info 2/2016

Bitte teilen Sie uns Ihre Mailadresse mit, damit wir Ihnen das VkdL-Info online zuschicken können!

Kein Glaube ohne Kirche!

Der Berliner Erzbischof Heiner Koch hat im Rahmen des Leipziger „Katholikentages“ hervorgehoben: „**Glaube geht nicht ohne Kirche!**“ so Koch.

Ohne Glaubensgemeinschaft und ohne den wechselseitigen Austausch der gläubigen Menschen im Zuhören und im Dialog bleibe der Glaube leer. Der Glaube sei „eine Bewegung des ganzen Menschen“, die seine komplette Existenz berührt und dem Leben Sinn verleiht.

„Amoris laetitia“ ist verbindliches lehramtliches Schreiben

Der Kirchenrechtler Markus Graulich hat klargestellt, das neue Papst-Schreiben zu Ehe und Familie sei ein „ordentliches Apostolisches Schreiben“ und keine bloße Meinungsäußerung des Heiligen Vaters.

Es hat kirchenrechtlich verbindlichen Charakter. Er lehnte damit die kritischen Äußerungen der Bischofskonferenzen ab, die meinen, das Schreiben jeweils individuell auslegen zu können.

Sprechstunde auf Kölner Domtreppe

In Köln will die Kirche zukünftig stärker den Menschen konkrete Gesprächsangebote machen: Weihbischof Ansgar Puff bietet jeden Montag von 17.30 bis 18.00 Uhr eine sogenannte „**Outdoor-Sprechstunde**“ auf der Kölner Domtreppe an. Er hofft, dass Menschen, die Probleme haben, sich durch eine solche Maßnahme eher zu einem Gespräch eingeladen fühlen.

Bistum Speyer feiert

Im kommenden Jahr feiert das Bistum Speyer das 200-jährige Bestehen der Wiedererrichtung von 1817. Das ehemalige Fürstbistum war 1801 mit der Französischen Revolution untergegangen.

In 2017 soll es unter dem **Motto: „Seht, ich mache alles neu“** Vorträge, Bildungsveranstaltungen, ökumenische Gottesdienste und ein Theaterstück geben. Am Pfingstsonntag, 5. Juni 2017, wird die zentrale Festveranstaltung stattfinden.

Nachhilfe boomt wie noch nie

In Deutschland geben Eltern zunehmend mehr Geld für die Nachhilfe ihrer Kinder aus. Insgesamt 1,2 Mio. Schülerinnen und Schüler erhalten Nachhilfe, wofür die Eltern durchschnittlich 87 Euro pro Monat aufbringen müssen. Auch viele Gymnasiasten greifen auf Nachhilfe zurück, um ihre (gar nicht unbedingt schlechten) Noten aufzubessern. Die beliebtesten Nachhilfe-Fächer sind Mathematik (61 Prozent), Fremdsprachen (46 Prozent) und Deutsch (31 Prozent).

Der VkdL sieht in der Entwicklung im Nachhilfe-Sektor eine zweifache Tendenz:

Zum einen besuchen immer mehr Kinder eine Schulform, die nicht zu ihren Begabungen und Interessen passt und werden „mit Nachhilfeunterricht durch diese Schulform getrieben“.

Zum anderen akzeptieren Eltern und auch ältere Schülerinnen und Schüler nur noch Top-Ergebnisse. Befriedigende Noten werden bereits als „Mangel“ empfunden, der durch Nachhilfeunterricht behoben werden soll.

Todesstrafe ist unchristlich und unmenschlich!

Die Menschenrechtsorganisation „Amnesty International“ hat im April die Zahl der weltweit vollstreckten Todesstrafen bekanntgegeben: Im Jahr 2015 wurden mit 1.634 Hingerichteten (50 % mehr als 2014) so viele Menschen zum Tode verurteilt **wie seit 25 Jahren nicht mehr**. Der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick betonte, dass die Todesstrafe **nicht mit dem christlichen Glauben vereinbar** sei. Nur Gott könne über Leben und Tod richten.



Zum eigenen Glauben stehen

In Gesprächen mit Jugendlichen ist immer wieder festzustellen, dass das Selbstbewusstsein von Muslimen wesentlich ausgeprägter ist, zum eigenen Glauben zu stehen. Sie bekennen sich mit größerer Selbstverständlichkeit zu ihrem Glauben, während christliche Jugendliche dies oftmals als peinlich empfinden und erst genau abwägen, wo und mit wem sie über ihren Glauben sprechen können.

Der VkdL sieht es als eine Hauptaufgabe auch des Religionsunterrichts an, Jugendliche in ihrem eigenen Glauben zu stärken und sie in Fragen des Glaubens sprachfähig zu machen. Das konfessionelle Bekenntnis stärkt das Selbstbewusstsein!

Deutsche Mütter benachteiligt

In Deutschland arbeiten **77,8 % der Frauen** und 7 % der Männer in Teilzeit. Für das Jahr 2014 gab die Statistikbehörde Eurostat (Brüssel) bekannt, dass **in der EU durchschnittlich 45,1%** der arbeitenden Frauen teilzeitbeschäftigt sind. Frauen sind jedoch oft in zweifacher Hinsicht benachteiligt:

1. Im EU-Durchschnitt verdienen Frauen 16 Prozent weniger als Männer! — dies ist eine klare Benachteiligung. Es geht aber auch anders: in Malta und Slovenien beträgt der Unterschied in der Bezahlung nur 5 %, in Deutschland immerhin 21,6 %!
2. Mütter arbeiten oft freiwillig in Teilzeit, weil sie ihre Kinder selbst zu Hause betreuen wollen — und das aus gutem Grund. Benachteiligt werden sie aber vom Staat, da sie diese wertvolle Erziehungszeit nicht angemessen in der Rente angerechnet bekommen.

Kritik an Reproduktionsmedizin: Kein Recht auf ein Kind!

Auf dem Deutschen Katholikentag in Leipzig hat die stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende Julia Klöckner eine klare christliche Position im Hinblick auf die moderne Reproduktionsmedizin bezogen: „Es gibt kein Recht auf ein Kind, auch kein Recht auf ein gesundes Kind“, so Klöckner.

Klöckner begründet dies mit dem Auftrag der Politik, das Gemeinwohl in den Blick zu nehmen. Kinder, die im Reagenzglas gezeugt werden, fragen irgendwann nach ihren Eltern und interessieren sich für ihre Biografie. Auch die Wiener Politologin Kathrin Braun warnte vor den Gefahren: Eizellspende, Leihmutterchaft und künstlich gezeugte Kinder werden zur „Ware“ degradiert. **Leben ist ein Geschenk, das angenommen sein will. Dafür muss Politik den Rahmen bereitstellen.**

„Freiwilliges Ordensjahr“ in Österreich

Ab September 2016 wird es — analog zum „Freiwilligen Sozialen Jahr“ in Österreich ein sogenanntes „Freiwilliges Ordensjahr“ geben. Das aus dem von Papst Franziskus ausgerufenen „Jahr der Orden“ entstandene Projekt soll jungen wie älteren Menschen die Möglichkeit eröffnen, 3 bis 12 Monate in der Ordensgemeinschaft zu leben und Teil des Konvents zu sein. Dieses „Freiwillige Ordensjahr“ ist aber nicht zu verwechseln mit einem „Urlaub im Kloster“.

Die Projektleiterin Schwester Ruth Pucher spricht von einer „Win-win-Situation“, denn beide Seiten (Ordensangehörige und Gäste) können sich dadurch besser kennenlernen: Das Mit-Leben in der klösterlichen Gemeinschaft kann dazu dienen, eine bessere Balance zwischen Gemeinschaft, Gebet und beruflichem Engagement herzustellen. Persönliche Lebensentscheidungen können überdacht und vielleicht auch neue berufliche Felder erschlossen werden.

Bundeskongress katholischer Schulen

Auf dem Bundeskongress katholischer Schulen am 3. Juni 2016 in Stuttgart betonte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, dass „christlicher Glaube nicht ohne Bildung möglich“ sei. **Katholische Schulen seien „Leuchttürme“**. Er betonte, die katholische Kirche wolle ihr Schulengagement als Träger freier Schulen fortsetzen und ausbauen: Zukünftig sollen die katholischen Schulen für alle gesellschaftlichen Gruppen offen sein. Und die Kirche will nicht nur das Gymnasium fördern, sondern **alle Schulformen** in den Blick nehmen. Darauf müsse man zukünftig mehr achten.

Katholische Schulen seien ein **„Kernstück kirchlichen Lebens“** — nicht nur der Religionsunterricht, auch die Schulpastoral ist als wichtige Aufgabe in diesen Schulen angesiedelt: Wesentlich ist, dass die einzelne Schülerin, der einzelne Schüler **immer als Mensch gesehen wird**. Ethische Reflexionen und eine Erziehung zur verantwortlichen Weltgestaltung sind wichtige Pfeiler von Erziehung und Bildung an katholischen Schulen, die nicht die Vernunft ausklammern: **„Vernunft braucht den Glauben und der Glauben Vernunft“**, sagte Marx. Der Rottenburger Bischof Gebhard Fürst betonte, dass die katholischen Einrichtungen von der Authentizität der Lehrer und Erzieher lebten: ohne einen bezeugten Glauben, der ehrlich überkommt, sei Glaubensweitergabe schwierig. Kinder und Jugendliche müssen spüren, dass eine „lebendige Gottesbeziehung Halt und Rückhalt gebe“, so Fürst.